

G-Ch
Brütten
1945



G - Ch
Brütten
1945

Gemeindechronik Brütten. v. Jahre 1945 Gemeindeleben.

Im Winter 1945 waren die Kohlen-Einfuhren aus Deutschland gänzlich eingestellt. Dem hatte zu Folge, dass in der ganzen Schweiz der Gasverbrauch stark reduziert werden musste.

Das bedeutete für alle Hausfrauen die mit Gas kochen, ein ziemlicher Schrecken. Nahezu alle Lebensmittel rationiert, und nun bald kein Feuer mehr zum diese kochen. Doch der Schweizer wusste sich zu helfen: In Städten und grösseren Ortschaften wurden sofort grosse Suppenküchen errichtet, um den Hausfrauen die ganze Sache zu erleichtern.

Bei uns auf dem Lande spürte man weniger von dieser Einschränkung, man hat fast in allen Häusern Holzherde zum kochen, die zugleich im Winter noch Wärme abgeben und heizen. Es waren wir auf dem Lande mit den Lebensmitteln oft etwas besser gestellt als die heute in der Stadt, während den Kriegsjahren.

Wir wussten diesen Vorteil aber auch zu schätzen, und begriffen aber auch die Mängel des der Stadter zu tragen hatte.

Fraulein Clara Ziegler, Lehrerin an den 4 untern Schule Klassen an hiesiger Schule, wurde auf den Früh- Lehrerwechsel hing nach Zürich berufen. Sie amtierte 3 Jahre an hiesiger Schule, 1942-1945.

An ihre Stelle wurde gewählt: Fraulein Lilly Späli, von Offetikon.

In den Monaten März und April wurde die Schweizer-Spende grosse Spende, Schweizer-Spende in der ganzen Schweiz durchgeführt. In unserer Gemeinde war es der Samariterverein, der diese Sammlung durchführte.

Diese Spende soll verwendet werden, für die

Kriegsgeschädigten. Zum Wiederaufbau ihrer
Heime und Anschaffung alles zum Leben nötigen:
wie Geräte, Möbel, Kleider und Nahrung etc.

Je länger der Krieg währte, umso mehr
spürte man die Not der Menschen, in den
vom schrecklichen Krieg getroffenen Ober-
ländern. Und schon so viele Sammlun-
gen, an Geld und Naturalgaben gingen
von der Schweiz ins Ausland.

So wohl diese Hilfe tat, was stets wie
ein Tropfen auf einen heissen Stein.

Militärische Truppen.

Von Ende März bis zum 20. April waren
in unserem Dorfe wieder Militärische
Truppen, einquartiert.

Am 20. April wurden sie abgehoben,
in die Nähe der deutschen Grenze, nach
Flurlingen und Neuhausen. Infolge
Vorrückens der amerikanischen und fran-
zösischen Truppen ins Innere von Deutsch-
land und von Osten rückten die Russen
vor.

So hiess es für die Schweiz, die Grenze hüten.
In den letzten Wochen des April hörte man
täglich das Dröhnen der Geschütze und Abwer-
fen der Bomben von Deutschland her.

Auch strömten in diesen letzten Tagen des
Aprils und anfangs Mai grosse Scharen
Flüchtlinge über die Grenze nach der Schweiz.
Unter diesen armen Menschen waren alle Nati-
onen vertreten, sie wurden hier gepflegt, ge-
kleidet und nach einigen Tagen weiter in
ihre Heimat abgehoben, so weit dies möglich
war. Man fühlte und spürte jetzt so recht
die grosse Not und das namenlose Elend, die
der Krieg angerichtet hat.

Man fühlte nun doch das Ende des Krieges
nahe, es konnte nicht mehr weit sein.

Und wirklich der 8. Mai wurde zu einem grossen denkwürdigen Tag. Waffenstillstand und Kriegs-Ende.

Nachdem Deutschland von den alliierten und russischen Truppen bereits ganz besetzt war, kam endlich die gänzliche, bedingungslose Kapitulation von Deutschland.

Eine grosse Erleichterung ging gewiss durch aller Menschenherzen, endlich dem Norden und Süden ein Ende zu wissen.

So wurde der 8. Mai zu einem stillen Feiertag. Zur Rundgebung des grossen Geschehens läuteten in der Schweiz vormittags 11 Uhr alle Glocken eine halbe Stunde, und abends 8 Uhr nochmals eine Viertel Stunde.

Der 8. Mai ein herrlicher sonniger Frühlings-Tag wurde in unserem Dorfe in feierlicher Stille begangen. Bürger und Bürgerinnen gingen in aller Stille in Gedanken versunken ihrer täglichen Arbeit nach.

Das Läuten der Kirchenglocken wurde zu einem grossen "Gebet", auch die prächtige Frühlingsnatur schien in ein "Gebet" verträumt zu sein.

Aus Städten und grösseren Ortschaften hörte man von feierlichen Rundgebungen. Vielerorts wurden auch Gottesdienste abgehalten.

Auch der Bundespräsident sprach in einer kurzen sinnvollen Rede zum Schweizer Volk durchs Radio.

Mit Dank im innersten Herzen gedenkt man an diesen Tag, an unsere oberste Bundesbehörde und auch an unsere Soldaten die während der vielen schweren Kriegsjahre ihren ihre Pflicht getan haben.

Am 20. August 1945 trat dann auch unser General Henri Guisan von seinem verantwortungsvollen Posten als General zurück.

Trockenheit.

Durch die anhaltende sommerliche Wärme während des ganzen Sommers, war es zu einer gewissen Trockenheit gekommen. Dadurch entstand in unserem Dorfe wieder das alte Übel Wassermangel. Um den Wasserverbrauch etwas einzuschränken, wurde die Wasserversorgung abgestellt, nur morgens, mittags und abends war sie für 1 Stunde zum Gebrauche geöffnet. In der Gemeindeversammlung im Juli 1945 wurde deshalb für die weiterzuführenden Arbeiten für Wasserbohrung im „Himmeli“ ein unbeschränkter Kredit erteilt.

Gemeinde-Versammlung: In der Gemeindeversammlung v. Juli 1945 wurden die Jahresrechnungen pro 1944 der verschiedenen Gemeindegüter abgenommen.

Beim Schulgut zeigte sich ein Ausgabe-Überschuss von 3112.40 Fr., der durch den Ausgleichsfond gedeckt wurde.

Die Rechnung der politischen Gemeinde zeigte ebenfalls einen Ausgabenüberschuss von 3591.40 Fr., und konnte durch den Ausgleichsfond gedeckt werden. Die verschiedenen Fonds haben folgende

Aktivenüberschüsse zu verzeichnen. Ausgleichsfond Fr. 42939.87, Leichenwagenfond 3399.95 Fr.

Fond für Grundbuchvermessung ert. Güterzusammenlegung 16980.50 Fr. und für andere Ausgaben 14612.57 Fr.

Die Betriebsrechnungen der gewerblichen Betriebe ergaben nachstehende Überschüsse: Wasserversorgung 1591-Fr. Elektrizitätsversorgung 13103-Fr. und beim Forstwesen 27204-Fr., welche teilweise als Einlage in die bet. Reservefonds und als Betriebsvorträge verwendet werden.

Die Armenzuteil-Rechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 6231-Fr. ab. Und die Pflanzguts-Rechnung konnte mit einem Einnahmenüberschuss von 540.30 Fr. verabschiedet werden.

Dies einige Angaben über das Finanzwesen.

Bürnen 15. Dezember 1947.

Gemeindechronik von Brütten.
vom Jahre 1945.
Landwirtschaft und Witterungsverhältnisse.

Januar 1945.

(Hedwig Hof.
Schönstein)

Der Neujahrstag war recht winterlich, es schneite fast ununterbrochen bis ein schöner Haufen Schnee lag, und der Pfadschlitten fahren musste. Nun folgte eine Reihe trockene kalte Tage mit Raltegrade von 8, 10 bis 12° C, dann sogar 15 bis 18° C. kalt, teilweise mit starker Eise. Sonnige Tage waren recht selten, nur hier und da schien etwas Sonne, diese Ralte hielt an vom 23. Dezember bis 18. Januar. Nun kamen Tage mit heftigen Schneestürmen, und Schneeschleiben, mit 4 und 5° kalt. Die Pfadschlitten mussten Pfad machen. Die letzten Tage des Monats waren stürmisch, es schneite fast täglich bei heftigem Wübelsturm. Täglich mussten die Pfadschlitten fahren, mit 6 Pferden, einmal sogar mit 8 Pferden, infolge grosser Wehten. Der Schnee lag etwa 50 cm tief, die Temperaturen waren 6, 7 und 8° C. unter Null. Am 30. ds war es sehr kalt, vom 30. zum 31. ds zeigte das Thermometer 20° C. kalt. Darauf wurde es wärmer, schon am 31. ds mittags, stieg das Thermometer auf 2-4° C. warm, bei Sonnenschein. Der ganz Monat Januar war streng winterlich, mit sehr wenig Sonne.

Februar.

Der 1. Februar war regnerisch, rasch schmolz der Schnee. Der 2. Februar war mild und sonnig einige Grad warm, darauf war es wieder kübe

Temperatur über Null. Der Schnee schmolz rasch, und bald war keiner mehr zu sehen. Bis zum 10. ds. war unbeständige Witterung, oft mit Schneegestöber, von da weg folgten warme, sonnige Tage. Im Feld wurde gepflügt so viel möglich, was denn es war vom Herbst weg noch viel ungepflühtes Land. Auch Mist und Jauche wurde gefäht. Das Wetter blieb andauernd schön, sonnig und oft recht warm, man war schon schon im Felde tätig.

Seit anfangs Februar waren auch schon die Staren im Land.

März.

Die ersten Tage im März waren schön, dann folgte eine Woche unbeständige Tage, mit Regen und Schnee. Hierauf kam anhaltendes, schönes, warmes Wetter, die Nächte noch oft kühl, mit Reifbildung. Die Arbeit im Felde nahm seinen Fortgang, man konnte ansäen, Sommerweizen, Hafer und Gerste. Acker die noch nicht gepflügt waren, wurden in Ordnung gebracht, man war froh die Arbeit nachholen zu können, die im Herbst zurück blieb. In den Winterweizen, musste viel Sommerweizen gesät werden.

Das Wetter blieb schön, nur die 2 letzten Tage waren kühl und leicht regnerisch.

April.

Der 1. und 2. April, Ostersonntag und Montag waren sonnige Frühlingstage. Darauf folgten einige unfreundliche Tage, mit leichten Niederschlägen, um aber bald wieder erneut schön und warm zu werden. Das schöne Wetter hielt fortwährend an, die Vegetation war weit vorgeschritten. Anfangs Monat konnte man schon das Vieh füttern.

Um den 10. ds. blühten schon die Rirschbäume, auch die Birn- und Apfelbäume kamen in Blüte sowie auch die Zwetschgenbäume. Es folgten heisse Frühlingstage, mit 18°C . Schatten und $30-35^{\circ}\text{C}$. Sonnenwärme. Um den 20. ds. waren die Rirschbäume verblüht. Die letzten Tage im April waren kühl und regnerisch, mitunter Schneegestöber.

Mai.

Der 1. Maimorgen war recht kalt, die Natur war vom Reif in schneeiges Weiss gehüllt. Bei uns zeigte das Thermometer 2°C . unter Null, tiefer gelegene Orte meldeten 4 u. 6°C . kälte, teilweise war der Boden gefroren. In Weinbergen richtete dieser Frost viel Schaden an, auch die Rirschbäume litten teilweise.

Es war darauf einige Tage kühl und regnerisch auch schneite es hier und da.

Bald darauf folgte warme Witterung. Heisse sommerliche Tage mit 25°C .

Schatten und 40°C . Sonnenwärme, ja sogar 28°C . Schatten und 45°C . Sonnenwärme.

Die Natur machte rasche Fortschritte. Um Mitte Mai brachten wir das erste Heu unter Dach, da auf diesem Land noch Kartoffeln gesteckt werden mussten.

Die Witterung blieb schön, bis um den 20. Mai, nun kamen einige Tage Regen, der sehr wertvoll war, bald darauf war es erneut schön.

Der Heuet war in diesen schönen Tagen in vollem Gange. Es folgten noch einige Gewitterregen, nachher erneut, schönes warmes Wetter, bis recht heisse Tage, und $40-45^{\circ}\text{C}$.

Sonnenwärme.

Juni

Der Juni begann erneut mit schönem warmem Wetter. Um den 10. ds. machte man teilweise schon fertig mit Heuen. Es gab viel und recht gutes Heu. Nach dem 10. ds. kam Regen, der bitter nötig war und wohltuend wirkte. Nachher kamen wieder schöne und heiße Tage, man konnte stets im Felde arbeiten. Um den 20. ds. kam zum Glück erneut Regen, nachher kamen bis Ende Monat heiße sonnige Tage.

Seit Mitte Juni hatte es reife Rirschen und man war mit Rirschen pflücken beschäftigt. Die Rirschen galten 1.30 - 1.40 Fr. per kg. In unserem Betriebe hatten wir circa 500 kg. Rirschen.

Gegen Ende Monat waren auch die Frühkartoffeln reif. Infolge der Trockenheit waren die Kartoffeln klein geblieben.

Juli

Die ersten Tage im Juli waren etwas unbeständig, mit vereinzelt Regen, fallen, nachher wieder heiß und warm. Am 6. Juli pflückten wir die letzten Rirschen, das war früh. Das heiße Wetter hielt weiter hin an, man konnte mit der Getreideernte und dem Erndet beginnen. Roggen, Weizen, Hafer alles kam nach einander zur reife und rasch ging die Ernte von statten. Das Wetter blieb anhaltend sommerlich heiß, täglich konnte man Erndt und Frucht heimbringen. Die Temperatur war stets um 28 - 30° C. Schatten und 40 - 45° C. Sonnen.

wärme. Durch die anhaltende Hitze, war eine grosse Trockenheit entstanden, das Wasser wurde wieder knapper. Die Wasserversorgung wurde abgestellt, nur am Morgen, Mittag und Abend war sie für 1 Stunde zum Gebrauche frei.

Wegen Wassermangel in hiesiger Gemeinde verlangte die politische Gemeinde schon letztes Jahr einen Kredit von 2000 Fr. zur Suche von Wasser. Die Wassersuche ging diesen Sommer weiter und musste auch der Kredit hierfür erweitert werden. Unbeschränkter Kredit wurde erlaubt.

Nach Angaben eines Wasserschmeckers soll die Wasserquelle tief unter dem Felsen liegen. So war die Tiefe im Monat Juli des Jahres 20 Meter, da auf dieser Tiefe noch kein Wasser war, wurde weiter gebohrt in den Felsen hinein. Die Stelle der vermuteten Quelle ist im Hinrich, Nähe dem Lumphaus.

Die Witterung blieb stabil, anhaltend schön, nur einige leichte Gewitterschauer, erfrischten die Natur.

August.

Der 1. August war etwas kühler, als die Tage bis anhin, gegen Abend regnete es leicht, aber nur kurz.

Die 1. Augustfeier ging wie jedes Jahr im einfachen Rahmen von statten. In der Augustrede gedachte der Ortspfarrer Hermann Nalser, der 6 Kriegsjahre und der grossen Gnade, die uns durch grosse Gefahren führte, und uns Schweizern doch Friede und Land erhalten blieb. Wie ein grosses Wunder mitten in der Brandung.

Die erste Woche im August war schön und warm, es wurde streng Omd und Getreide

eingeeintet, so dass Ende 1. Augustwoche die
Sänte bald zu Ende ging. Darauf folgte eine
Woche Regenwetter mit heftigem Sturmwind
und recht kühl. Der Regen war bitter nötig, für
alle Kulturen besonders für's Herbstgras und
Gemüse. Nachher kamen wieder schönere Tage,
doch schon kühler mitunter, wieder Regen.

Am 29. ds. regnete es heftig, langsam besserte
die Wetterlage wieder, so waren die letzten
Tage des Monats wieder sonnig und warm.
Ende August war das Frühobst schon reif,
man konnte auch schon mosten. Vereinzelt
gab es sogar schon Weinsäuer.

September.

Der 1. September war glänzende Sonne
und warm, auch darauf folgten einige
warme Herbsttage, mitunter Morgennebel.
Am 4. ds. ging über die ganze Schweiz ein
heftiges Abend-Gewitter, vielerorts mit
Hagelschlag, das am Obst und an den reifen
Trauben Schaden anrichteten. So wurde
Hagel gemeldet in der Gegend von Zürich,
am Bodensee, Oberrhurgau, in der Gegend
von Murten u. s. w.

Hierauf folgte etwas unbeständige Witterung,
mitunter wieder heisse Tage. Teilweise wurde
noch Erd und Plee geschnitten.

Mitunter folgte wieder regnerische Witterung.
Der Freitag 16. Sept. war ein wunderbarer
Sonntag, sommerlich warm, dem folgte
eine Woche schöne, heisse Tage 24-25° C. Schatten
und 40-45° C. Sonnennwärme. Vom 23. ds bis
29. ds, hingegen regnete es fast täglich, dazu
war es recht kühl, in den Bergen schneite es
bis auf 1200 m. hinunter.

Der 30. Sept. war ziemlich sonnig, aber kühl.
Obst war dies Jahr in unserer Gegend wenig,

so recht für den eigenen Haushalt und für einige Kunden. Apfelpreise waren: 40-50 lbs. per kg, sogar 60-70 lbs. gute u. späte Sorten.

Oktober.

Die ersten Oktobertage waren etwas trübe, ziemlich kalt mit Bise, darauf folgten kalte regnerische Tage, nahe war es am schneien. Vom 8. ds an folgte eine Woche herrliche Herbsttage. Man war fleissig im Felde tätig mit Kartoffelernte und Runkeln einbringen. Die schönen warmen Tage hielten weiter an, mitunter hatte es Morgennebel.

Das Wetter blieb fast ohne Ausnahme bis Ende Monat schön, man konnte anhaltend Feldarbeiten verrichten und immer noch mit dem Vieh zur Weide fahren. Bis Ende Oktober waren die Äcker zum grössten Teil angesät und bestellt.

November.

Die ersten Tage im November waren ordentlich schön, teilweise noch sonnig und trocken. In den ersten Tagen Novem., konnte man noch das Vieh weiden, man hatte bis um den 6. ds. Grünfutter.

Am 9. ds kehrte das Wetter es wurde regnerisch und kalt, am 10. u. 11. schneite es stark, bis 20 cm. tief, lag Schnee.

Es schneite noch einige Male leicht bis zu 25 cm. Schnee, hierauf wurde es einige Tage kalt 3-5° C. unter Null. Bald steigerte sich die Kälte es wurde 8-10° C. kalt so blieb es von Mitte des Monats bis Ende ziemlich kalt und winterlich. Die letzten Tage des Monats waren dann wieder wärmer und löhlig, der Schnee schmolz langsam.

Sonst war der ganze Monat düster und ziemlich winterlich, mit ganz wenig Sonnen-
schein.

Dezember.

Bis anfangs Dezember war aller Schnee wieder gewichen, die Natur lag ober, und man konnte noch Feldarbeiten tun, wie Jauche und Mist führen, und pflügen. Nach einigen Tagen kam erneuter Schnee fall mit nachfolgender Kälte, so zwischen $7-10^{\circ}$ und sogar einigemale 12° unter Null. Solche Kälte blieb bis um den 16. ds. von da weg kam Föhnwetter, der Schnee schmolz wieder, es kamen einige sonnige warme Tage mit circa 8° C. warm. Dieses Wetter blieb bis an Weihnachten. Der 1. Weihnachtstag war morgens neblig und regnerisch, bis gegen Mittag fing es dann an zu schneien. Bis am Abend lag ein schöner, weisser Flaum über der Natur. Das gab dem Tag so eine rechte Weihnachtsstimmung, der 2. Weihnachtstag war^s leicht gefroren, gegen Mittag wurde es sonnig.

Die Tage nach Weihnachten waren stürmisch, regnerisch und stark föhnig, oft lag eine starke Schwüle in der Luft. Regnerisch, grau und düster waren die letzten Tage des Jahres.

So ging das verheissungsvolle Jahr 1945, das uns im Mai den Waffenstillstand brachte, zur Keige.

In landwirtschaftlicher Hinsicht trat es Mühe und strenge Arbeit im Felde, durch gute Renten belohnt und gesegnet.

Büttner, 15. Dezember 1947.

